

Fact-Sheet: Kriegsbündnis NATO



Informationsstelle
Militarisierung e.V.



© IMI April 2019

„Von allen geopolitischen Gefahren, denen sich die Vereinigten Staaten im 21. Jahrhundert gegenübersehen, ist der Wiederaufstieg Russlands unter Präsident Putin die gefährlichste. [...] Unter Präsident Putin hat Russland einen gefährlichen Kurs eingeschlagen. Sollte es ihm erlaubt werden, damit fortzufahren, wird dies zwangsläufig zu einer Kollision mit der NATO führen. Und das wird einen Krieg bedeuten, der schnell auch atomar geführt werden könnte.“ (James Stavridis, 2009 bis 2013 NATO-Oberkommandierender in Europa, im Vorwort des Buches „2017: War with Russia“)

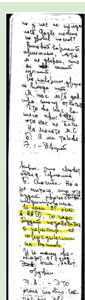


Vom Kalten Krieg zur 360-Grad-NATO

Die NATO war – und ist – eine Militärallianz, deren Hauptzweck die Durchsetzung der Interessen ihrer (wichtigsten) Mitgliedsstaaten darstellt. Nach dem „Sieg“ über die Sowjetunion sollte die westliche Vormachtstellung zementiert werden, wobei in den 1990ern zunächst der Umbau zu einem global agierenden Interventionsbündnis im Vordergrund stand. Er war mit dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gegen Jugoslawien und der nahezu zeitgleichen Verabschiedung einer neuen NATO-Strategie im März/April 1999 weitgehend abgeschlossen. Spätestens seit dem Georgien-Krieg 2008 rücken auch die Auseinandersetzungen mit Russland wieder stärker ins Zentrum. Besonders nach der Eskalation der Ukraine-Krise ab 2014 wurde u.a. mit dem sog. „Readiness Action Plan“ eine massive Aufrüstung der NATO-Ostflanke eingeleitet – aber auch in anderen Regionen wie dem „Hohe Norden“ (Stichwort: Arktis) und in Bereichen wie dem Cyberkrieg und der Strategischen Kommunikation (sprich: Propaganda) will sich das Bündnis künftig offensiver gegenüber Russland aufstellen. Gleichzeitig sollen auch die Aktivitäten v.a. an der NATO-Südflanke intensiviert werden – man verfolge heute einen 360-Grad-Ansatz, betont u.a. NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg: „Wir sind in der Lage Truppen in den Süden zu schicken oder in den Osten, wo immer sie benötigt werden.“

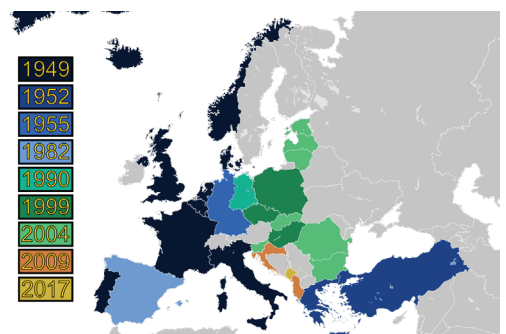
NATO-Expansion

Gegründet am 4. April 1949 erfolgten die ersten Erweiterungen 1952 (Türkei und Griechenland) sowie 1955 (Deutschland) und 1982 (Spanien). Trotz heftigen russischen Widerstands und der Versicherung, dies nicht zu tun (siehe Kasten), expandierte die NATO nach Ende des Kalten Krieges weit nach Osten: Am 12. März 1999 traten Polen, Tschechien und Ungarn bei sowie am 29. März 2004 Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, die Slowakei und Slowenien. Im April 2009 folgten Kroatien und Albanien und im Juni 2017 Montenegro. Nordmazedonien soll bald das 30. NATO-Mitglied werden. Darüber hinaus existiert mit „Partnerschaft für den Frieden“, ein NATO-Heranführungsprogramm, mit über 20 weiteren Staaten.



NATO-Erweiterung: Was geht mich mein Geschwätz von gestern an

„Die Entscheidung der USA und ihrer Verbündeten, die NATO nach Osten auszudehnen, wurde im Jahr 1993 gefällt. Ich habe dies von Anfang an als einen großen Fehler bezeichnet. Es war definitiv eine Verletzung des Geistes der Stellungnahmen und Versicherungen, die uns gegenüber 1990 gemacht wurden.“ (Michail Gorbatschow, 2014)



Aufrüstung der Ostflanke

NATO-Russland-Akte von 1997: „Die NATO und Russland betrachten einander nicht als Gegner. [...] Die NATO wiederholt, dass das Bündnis in dem gegenwärtigen und vorhersehbaren Sicherheitsumfeld seine kollektive Verteidigung und andere Aufgaben eher dadurch wahrnimmt, dass es die erforderliche Interoperabilität, Integration und Fähigkeit zur Verstärkung gewährleistet, als dass es zusätzlich substantielle Kampfgruppen dauerhaft stationiert.“

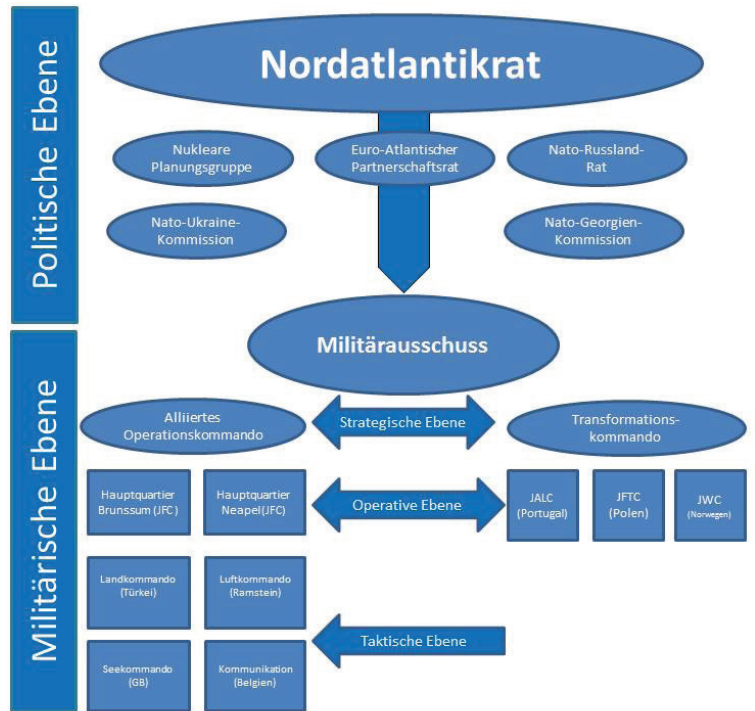
Aufrüstung der Ostflanke: Im September 2014 wird auf dem NATO-Gipfel in Wales u.a. der „Readiness Action Plan“ verabschiedet: Elemente sind die Erhöhung der Schnellen Eingreiftruppe (NRF) von 13.000 auf zunächst 30.000 dann 40.000 Soldaten und die Schaffung einer „Ultraschnellen Eingreiftruppe“ (VJTF) mit 20.000 Soldaten (Bodenkomponente: 5.000). Das primär vorgesehene Einsatzgebiet ergibt sich aus den acht VJTF-Sprungbrettern, den „NATO Force Integration Units“ (NFIUs), die alle in Osteuropa liegen. Im Juli 2016 wird auf dem NATO-Gipfel in Warschau beschlossen, vier Bataillone (je 1.000 Soldaten) in Litauen (unter deutscher Führung), Estland (Großbritannien), Lettland (Kanada) und in Polen (USA) zu stationieren. Auf dem Gipfel im Juni 2018 wird schließlich das Konzept 4x30 beschlossen: 30 Bataillone, 30 Flugzeugstaffeln und 30 Schiffe sollen innerhalb von 30 Tagen einsatzbereit sein. Zur schnellen Verlegung von Truppen beschließt die NATO ein Logistikkommando in Ulm.

Eskalationsgefahr: Über 100 NATO-Manöver fanden 2018 statt. Das „European Leadership Network“ kam zu dem Ergebnis, dass es allein zwischen April 2014 und März 2015 zu 67 Beinahe-Zusammenstöße zwischen Truppen Russlands und der NATO gekommen ist. Allein hierdurch existiert ein immenses Eskalationsrisiko.

Ende der Fabnenstange? „Es ist also eine derzeit symbolische Präsenz, und die muss durch eine reale Präsenz erhöht werden. [...] Da müsste man schon in einer Größenordnung von mindestens einer Division pro baltischem Staat und wahrscheinlich auch noch in Polen reden. [...] Ungefähr 30-, 40.000 Soldaten aus anderen Ländern der NATO, sei es aus Deutschland, aus Frankreich, aus Großbritannien, USA, Holland oder was weiß ich nicht wo, müssten dort stationiert sein.“ (Joachim Krause, Direktor des Instituts für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel)

Deutsche Führungsrolle

Bei der Aufrüstung der NATO-Ostflanke kämpft Deutschland buchstäblich an vorderster Front. Der Aufbau der Ultraschnellen Eingreiftruppe fand unter deutscher Führung statt, die Schaltzentrale der NATO-Raketenabwehr ist in Deutschland (Ramstein) und die Bundeswehr führt in Litauen eines der vier NATO-Bataillone. Das NATO-Logistikkommando soll sich in Ulm befinden und im Januar 2019 wurde ein NATO-Marinezentrum in Rostock eröffnet, das zuständig für Einsätze an der „Nassen Nordflanke“ ist. Schon früh feierte deshalb die FAZ (8.7.2016) die Rolle der Bundesregierung mit dem (später geänderten) Titel „Deutschlands militärisches Erwachen“: „Deutschland präsentiert sich auf dem Nato-Gipfel in Warschau mit neuem Selbstverständnis. Vergessen sind Jahrzehnte der politischen und militärischen Zurückhaltung. Jetzt geht es Berlin um die aktive Mitgestaltung der globalen Ordnung. [...] Die neuen Bedrohungen durch die russische Aggressionspolitik im Osten und durch den islamistischen Terror im Süden des Nato-Bündnisgebietes haben die Bundesregierung veranlasst, die Kultur politischer und militärischer Zurückhaltung aufzugeben, die über Jahrzehnte ein eingeübtes Verhaltensgebot der deutschen politischen Führung war.“



Laufende NATO-Einsätze

Afghanistan: Resolute Support (ISAF)

Im August 2003 übernahm die NATO die ISAF in Afghanistan, den mit teils über 130.000 Soldaten blutigsten Einsatz ihrer Geschichte. Offiziell sollte der ISAF-Einsatz 2014 beendet werden, er ging aber nahtlos in die Operation „Resolute Support“ über, die überwiegend afghanische Regierungstruppen ausbilden soll, faktisch aber weiterhin auch „robust“ Krieg im Land führt. „Resolute Support“ umfasst 17.000 Soldaten, Deutschland ist mit 1.300 hinter den USA zweitgrößter Truppensteller (Stand: März 2019).

Kosovo: KFOR

Nach dem Angriffskrieg gegen Jugoslawien wurde im Juni 1999 die NATO-Truppe KFOR ins Leben gerufen, die bis heute den Kosovo faktisch besetzt. Anfangs umfasste die Truppe 50.000 Soldaten, mittlerweile sind es etwa 3.650 (Stand: Dezember 2018).

Horn von Afrika: Ocean Shield

Zuerst unter dem Namen „Operation Allied Protector“ beteiligte sich die NATO seit 2008 an der militärischen Pirateriebekämpfung zur Absicherung der wichtigen Handelsrouten am Horn von Afrika. Die Ursachen dieser Piraterie (Armut und Raubfischerei) werden in keiner Weise adressiert und stattdessen einer rein repressiven Bekämpfung der Vorrang eingeräumt.

Mittelmeer: Ägäis & Sea Guardian (Active Endeavour)

2016 wurde der Einsatz „Active Endeavour“ in „Sea Guardian“ umbenannt und auf die Bekämpfung illegalisierter Migration ausgerichtet. Im selben Jahr begann auch der NATO-Einsatz zur Seeraumüberwachung im östlichen Mittelmeer (Ägäis).

Somalia: Unterstützung der AMISOM

Seit Juni 2007 unterstützt die NATO die Mission der Afrikanischen Union in Somalia (AMISOM), die dort zu einer Art eigener Bürgerkriegspartei geworden ist.

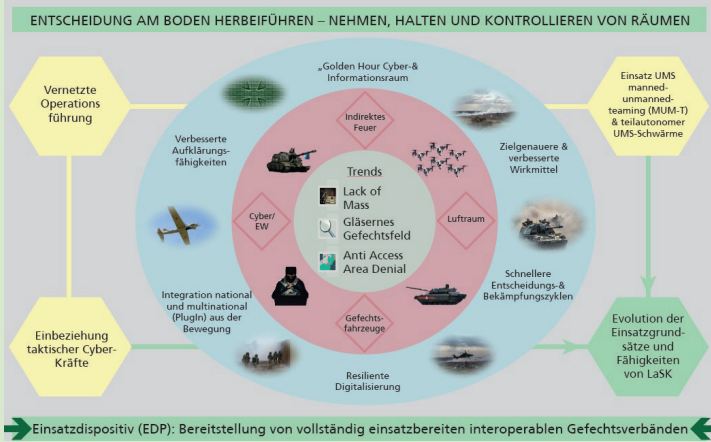
Luftraumüberwachung Baltikum

Die Stationierung der NATO-Bataillone in Osteuropa gilt offiziell nicht als Einsatz, dafür aber die seit 2014 durch die NATO erfolgende Luftraumüberwachung des Baltikums.

Syrien – Irak

Auf dem NATO-Gipfel im Juli 2016 wurde der Einsatz von AWACS-Flugzeugen der NATO zur Luftraumüberwachung und womöglich Zielaufklärung in Syrien und im Irak beschlossen. Beim gleichen Treffen wurden darüber ein Einsatz zur Ausbildung der Regierungstruppen in im auf den Weg gebracht.

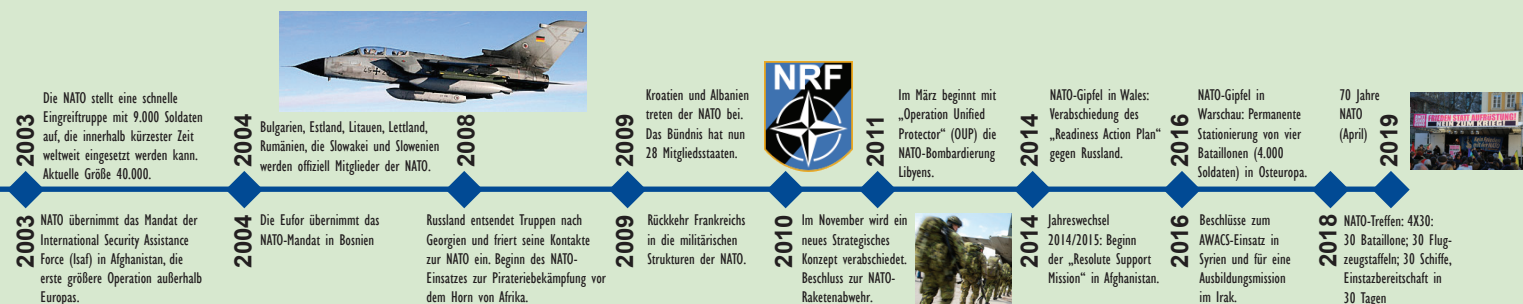
Wie kämpfen Landstreitkräfte künftig?



2026: (Info-)Krieg NATO vs. Russland

Konzeption und Fähigkeitsprofil der Bundeswehr aus dem Jahr 2018 sehen vor, drei schwere Divisionen (je. ca. 20.000 Soldaten) für Auseinandersetzungen mit Russland in die NATO einzubringen (bei Beibehaltung der globalen Interventionsfähigkeit). Die erste soll 2026 bereitstehen, in dem Jahr, für das das Heereskommando in dem Papier „Wie kämpfen die Landstreitkräfte künftig“ schon 2017 detailliert ein mögliches Kriegsszenario mit Russland ausgeplant hat (siehe auch die nebenstehende Grafik): „Die in diesem Papier dargelegten Ideen [sind] abgeleitet aus den akzeptierten NATO-Planungszielen und den nationalen Aufgaben. Es wird so zum gedanklichen Kernelement der zukünftigen Entwicklung der Landstreitkräfte.“ Konkret wird dann folgendes Szenario beschrieben: „Der Beschluss zur Aktivierung und Verlegung der VJTf (stand by), bestehend im Kern aus dem DEU Einsatzdispositiv (EDP), wurde aufgrund einer überraschenden Lagentwicklung notwendig. [...] Dennoch kommt es nach einer Phase

von Desinformation, separatistischen Aktivitäten, lokalen Angriffen von Separatisten und verdeckt operierenden Special Operation Forces zum Angriff der gegnerischen Hauptkräfte. [...] Zur Vorbereitung des Gegenangriffs befiehlt der BrigKdr das Auslösen des langfristig vorbereiteten Lähmens des gegnerischen FüInfoSys, um den gegnerischen Entscheidungsprozess zu verlangsamen. [...] Nachdem sich der Erfolg des Gegenangriffs abzeichnet, befiehlt der BrigKdr eine offensive und mehrsprachige Informationskampagne [...]. Durch diese zeitnahe ehrliche und offene Berichterstattung wird gegnerischer Propaganda entgegengewirkt, die öffentliche Meinung sowohl in den NATO-Staaten als auch beim Gegner beeinflusst und die Informationshoheit umstritten oder gewonnen.“



NATO-Nuklearpolitik

Die Nuklearstrategie der NATO sieht bis heute den möglichen Ersteinsatz („first-use“) von Atomwaffen vor – und zwar selbst gegen Staaten, die nicht über derartige Waffen verfügen. Hinzu kommt noch die auf dem NATO-Gipfel in Warschau im Juli 2016 in ihrer „Initial Operational Capability“ für einsatzfähig erklärte NATO-Raketenabwehr, deren Schaltzentrale sich in Deutschland (Ramstein) befindet.

Ende der Rüstungskontrolle

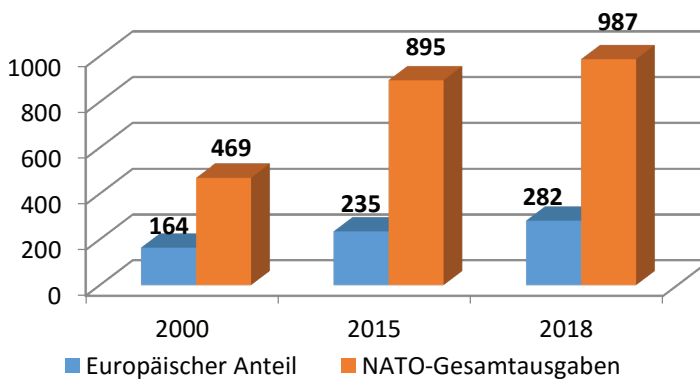
Im Jahr 2021 endet der Vertrag zur Begrenzung atomarer Langstreckenraketen („New Start“). Russland gibt an, Versuche mit den USA über eine Verlängerung zu verhandeln, seien bislang nicht beantwortet worden. Spätestens dann droht ein atomares Wettrüsten sowohl im Bereich der Mittel- als auch der Langstreckenwaffen.

„Unter den aktuellen konfrontativen Bedingungen ist eine gemeinsame Reduzierung der Atomwaffen in Europa kaum noch vorstellbar. [...] Es ist nicht der primäre Daseinszweck einer Nuklearwaffe, abgerüstet zu werden. Zweck einer Kernwaffe – wie auch jeder anderen Waffen – ist es, zur Sicherheit und Verteidigung beizutragen.“ (Karl-Heinz Kamp, Leiter der Bundesakademie für Sicherheitspolitik)



Explodierende Militärbudgets

„Der Etat der Nato-Partner der Vereinigten Staaten werde sich im Jahr 2020 um rund 100 Milliarden US-Dollar erhöhen. Das gab Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos in der Schweiz bekannt. Bis Ende 2024 soll das Budget sogar um 350 Milliarden US-Dollar steigen.“ (Zeit, 29.1.2019)



NATO-Militärausgaben (in Mrd. Dollar). Quelle: Defence Expenditures of NATO Countries, NATO, 14.3.2019

Bildhinweise:

S. 1, NATO, Karte der NATO-Mitgliedsstaaten: Wikipedia, Dokument: National Security Archive; S.2, Schaubild, Nato-Struktur: eigene Grafik, IMI, Fotos der Zeitleiste, entnommen: Kein Frieden mit der NATO, IMI 2009, ergänzende Bilder: Tobias Pflüger und NATO; S. 3, Karte: eigene Grafik, IMI; S. 4, Schaubild: eigene Grafik, IMI, Bilder: ICAN und www.no-to-nato.org.

INF-Vertrag: Neue Aufrüstung?

Am 2. Februar 2019 suspendierten die USA den INF-Vertrag zum Verbot landgestützter substrategischer atomarer Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite zwischen 500 und 5.500km. Es droht nun eine neue „Nachrüstung“ (sprich: „Aufrüstung“) solcher Atomwaffen in Europa.

Atomare Nachrüstung – Alle Optionen offen

„Gerade weil wir am Anfang der Diskussion stehen, ist es eben wichtig, dass wir jetzt nicht anfangen zu hierarchisieren oder einzelne Punkte rausnehmen, sondern wirklich die ganze Palette mit auf dem Tisch liegen lassen.“ (Ursula von der Leyen, 13.2.2019)

Nukleare Teilhabe: „Modernisierung“

Verschiedene NATO-Nicht-Atomwaffenstaaten, u.a. Deutschland, sind in die Nuklearpolitik über die sog. „Nukleare Teilhabe“ eingebunden. An verschiedenen Orten in Europa lagern hierbei US-Atomaffen, die im Einsatzfall von Soldaten der jeweiligen Länder ins Ziel befördert würden. Kurzzeitige Forderungen nach einem Abzug dieser Atom-

Nukleare Teilhabe der NATO:

Land	A-Waffen
Belgien (Kleine Brogel)	10-20
Deutschland (Büchel)	10-20
Italien (Aviano und Ghedi Torre)	60-70
Niederlande (Volkel)	10-20
Turkey (Incirlik)	60-70
Gesamt:	160-200

Quelle: Hans M. Kristensen: Non-Strategic Nuclear Weapons, Federation of American Scientists, Special Report, May 2012.

waffen scheinen inzwischen vom Tisch: Die USA geben geschätzte 9,5 Mrd. Dollar für die „Modernisierung“ der in Europa lagernden Waffen aus.

Zwei-Prozent-Debatte

Auf dem NATO-Gipfel in Wales (2014) gab es eine Absichtserklärung, sich „in Richtung“ von Militärausgaben in Höhe von 2 Prozent des Bruttoinlandsproduktes bewegen zu wollen. Obwohl die US-Regierung so tut, handelt es sich hierbei keineswegs um eine rechtlich bindende Vereinbarung. Allerdings sagte Deutschland Anfang Februar 2019 relativ verbindlich zu, bis 2024 den Militärhaushalt auf 1,5 Prozent des BIP aufzustocken. Das würde einen Anstieg der deutschen Rüstungsausgaben von 32,5 Mrd. (2014) über 43,2 Mrd. (2019) auf dann satte 60 Mrd. Euro (2024) bedeuten!



Impressum:

Herausgeber des Fact-Sheet: Kriegsbündnis NATO sind die Informationsstelle Militarisation (IMI) e.V. und die Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen.

Informationsstelle Militarisation (IMI) e.V.

Hechinger Str. 203

72072 Tübingen

Mehr Informationen: www.imi-online.de - www.dfg-vk.de